

Zur Fauna von Rudolstadt.

In der Umgegend Rudolstadts, am nordöstlichen Abhange des Thüringer Waldgebirges, welche, seit Schröter in der Nähe lebte, also seit etwa 100 Jahren, nicht wieder durchsucht worden ist, sind von mir aufgefunden worden:

Helix pomatia L. (darunter ein stark gefurchtes Exemplar wie *H. Buffonia*), *hortensis* M. und *nemoralis* L. (in allen Var.), *arborum* L. (mit ganz flachen bis thurmähnlichen Gewinden), *fruticum* M., *ericetorum* (nur auf Muschelkalk mit stark gefärbten Bändern, auf Sandboden stets bleich), *obvoluta*, *candidula*, *hispida* (in verschiedenen Formen) und *rotundata* in sehr grosser Menge. — *H. strigella*, *lapicida*, *incarnata*, *cellaria* Müll., *nitidula* Fér., *lucida* Drp. weniger häufig. — *H. nitens* Mich., *crystallina* Müll., *hyalina* Fér., *striatula* Gray (*pura* Alder), *fulva* Drp. selten. — *H. holoserica* Stud. und *personata* L. nur in sehr wenig Exemplaren. — *H. pulchella* und *costata* und Uebergänge zwischen beiden fast nur an Phryganeenhüllen in feuchten Wiesengräben, *bidentata* Gmel. nur an zwei Stellen auf feuchtem Boden eines Erlengebüsches. — *H. clara* Held, nach Küster nur ein einziges Exemplar. — *H. sericea* und *circinnata*, noch zweifelhaft. — *H. foetens* Stud., nach Kobelt eine Varietät (s. malak. Nachr.-Bl. J. 1869 S. 182), findet sich in Ritzen und Spalten alter, aus rohen Kalksteinen (Zechstein) erbauter Mauern an der Südseite unseres Schlossberges. Richter fand sie auch oberhalb Saalfeld, ebenso wie hier subfossil, am Boden, wenn ich nicht irre im Grauwacken-Gerölle. Mehrere Umstände sprechen dafür, dass sie vor noch nicht 100 Jahren noch hier gelebt habe. Für ihre Anerkennung als eigene Varietät hat sich auch Gredler in einem Briefe an mich ausgesprochen.

Bulimus radiatus Br. (*detritus* Müll.) in sehr grosser Menge, doch nur auf Muschelkalkbergen, *obscurus* Müll. selten; *tridens* Müll. (*Pupa tridens* Drp.) in der Nähe von Erfurt, selten.

Pupa frumentum Dr., in verhältnissmässig sehr kleinen Exemplaren, *muscorum* und *unidentata* sehr häufig (auch fossil), *minutissima* Hartm. selten, *septemdentata* Fér. nur an Larvenhüllen.

Clausilia similis (*biplicata* Mont.) sehr gemein, oft in Gesellschaft von *bidens* Dr. (*laminata*) und zwar sehr konstant im

Verhältniss von 5:1, *dubia* Dr. nur an einer Stelle auf Zechsteinkalk, *ventricosa* Dr. nur auf faulendem Holze, *nigricans* Pult. nur auf Thonschiefer, *parvula* Stud. sehr gemein, *plicata* Dr. nur einmal gefunden.

Succinea putris L. sehr gemein, *Pfeifferi* Rossm. seltener und stets kleiner als *putris*, *oblonga* Dr. sehr häufig subfossil, soll bei Erfurt auch lebend vorkommen.

Vitrina pellucida Dr. ziemlich häufig, *V. Draparnaldi* Jeff. nach Gredler. Dr. Kobelt kann indessen meine Exemplare nicht für diese Art anerkennen. Ich fand sie mehrere Jahre nach einander im October und November (nie früher) auf feuchtem Moosboden eines jetzt nicht mehr vorhandenen Erlengebüsches. Thier: gelbgrau, 10^{'''} lang, Gehäuse 3^{'''} lang, 2^{''} breit.

Achatina (*Cionella*) *tubrica* sehr gemein, *acicula* Müll. häufig in angeschwemmter Erde, nie lebend gefunden.

Carychium minimum Mke., häufig an Phryganeenhüllen, nie lebend gefunden.

Limnæus stagnalis, *auricularius* Dr. (auch var. *minor*), *ovatus* Dr., *vulgaris* Pf. (diese auch im fliessenden Wasser), und *fuscus* Pf. sehr gemein. — *L. pereger* Drp. seltener, *minutus* Dr. (in verschiedenen Formen und Grössen, auch gestreift), *sericinus* nach Küster in der Nähe von Erfurt. Der von Schröter in hiesiger Gegend gefundene und unter dem Namen: schwarzes Spitzhorn oder Rabe beschriebene *L. palustris* (Schröter, Geschichte der Flussconchylien, Halle 1779 S. 307) scheint nicht mehr hier vorzukommen; doch findet sich *L. stagnalis* durch einen Ueberzug oft ganz schwarz gefärbt, alte Exemplare haben auch zuweilen einen wie bei *auricularius* ausgebildeten Mundsaum.

Planorbis marginatus sehr gemein, Thier zuweilen rosenroth, *carinatus* selten, *contortus*, *complanatus*, *spirorbis*, *albus*, *nitidus cristatus* (? oder zu folgender Art gehörig?), *nautiloideus* Kot. (*imbricatus* Müll.), sämmtlich nicht häufig, *leucostoma* Mich. (darunter auch der Rossmässler'sche *septempratus*) kömmt öfters gedeckelt vor, auch einmal in einer Abnormität, letzter Umgang serpula- oder spirula-artig in die Höhe gewunden.

Valvata in 4 Arten, über die ich noch nicht im Reinen bin (*depressa*, *spirorbis*, *minima*, *cristata*?).

Physa hypnorum (var. *major* und *minor*), *fontinalis* selten.

Neritina fluviatilis, von Schröter als hier in der Saale vorkommend erwähnt, hat sich nur einmal in einem Nebenflüssehen (Schwarza) wieder gezeigt.

Paludina impura Lam. (*Bythinia tentaculata*), *Troscheli*, eine kleinere Form, letztere in der Nähe von Erfurt.

Ancylus fluviatilis Müll. und *lacustris* Müll., beide in der Saale, letzterer sehr selten.

Cyclas cornea Lam. und *calyculata* Dr., letztere sehr selten.

Pisidium obtusale Pf., häufig an Larvenhüllen, *obliquum* Pf. und *fontinale* Pf. (*pusillum* Gm.?).

Anodonta Cygnea Jan., grösstes Exemplar 7" 11" lang, *cellensis* Schröt., grösstes Exemplar 8" 2" lang, *anatina* Linn., *gibba* nach Kstr. In einem kleinen Teiche im Fürstl. Lustgarten in Cumbach leben in ziemlicher Anzahl *piscinalis* Nels. und *ponderosa* Pf. und scheint da erstere in letztere überzugehen, wie Rossmässler (Iconogr. IV. S. 24) und Gredler (Tyrols Süswasser-Conchylien S. 53) anderwärts gefunden.

Von Unionen leben in unserer Nähe in der Saale nur *crassus* Retz. in grosser Menge, *batavus* Lam. weniger häufig. Hochwasser im Frühjahr bringen auch *pictorum* Linn., *limosus* Nilss. und *tumidus* Retz. mit hierher.

Dufft.

Literatur.

Carl Kreglinger, Systematisches Verzeichniss der in Deutschland lebenden Binnenmollusken. Wiesbaden, Kreidel. 1870. gr. 8^o. 403 Seiten.

(Schluss.)

Die Gesamtzahl der als deutsch aufgeführten Arten ist 347, davon 244 Land- und 103 Süswasserbewohner.

Es verhalten sich demnach die Süswasser- zu den Landmollusken der Artenzahl nach in dem ganzen Gebiet annähernd wie 2:5, ebenso in den Alpenländern, dagegen in den übrigen Bergländern durch relativ grössere Abnahme der Landschnecken- zahl wie 3:5, in der norddeutschen Ebene wie 3:4.

Diese Zahlen ergeben sich aus den Tabellen S. 371—384, deren erste alle Arten, die zweite die Gattungen und Familien mit Rücksicht auf jene geographischen Abtheilungen aufführt;